

Laibacher Zeitung.

N^o. 190.

Samstag am 22. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter Franz Richter, die Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern, Anton Gartner und Grafen Eduard Taaffe, dann die Komitatskommissäre zweiter Klasse, Viktor Müller Edlen v. Müllhorn und Leopold Ritter von Sachowsky, zu Statthalterei-Sekretären in Ungarn ernannt.

Der Minister des Innern hat den Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern, Grafen Stefan Pongrácz, zum Statthalterei-Sekretär in Ungarn ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten und Präseften an der Theologischen Akademie zu Wien, Weltpriester Josef Steger, zum wirklichen Lehrer an dem Gymnasium zu Marburg ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Lehrer und provisorischen Direktor der Haupt- und Unter-Realschule in Warasdin, Franz Klaić, zum wirklichen Direktor dieser Schulanstalt ernannt.

Der k. k. Statthalter in Krain hat die bei dem Bezirksamte in Wippach erledigte Kanzlistenstelle dem dortigen Tagschreiber Julius Juktani verliehen.
Laibach am 19. August 1857.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erstes Theil, XXIX. Stück, IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 178. Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 23. Juli 1857 über die Zulässigkeit der Bestellung vergeblicher Erledigungen durch die Post gegen eigene Retour-Rezepte.

Nr. 179. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 30. Juli 1857, über die Zollbegünstigung für Mehl und Mahl-Produkte im Verkehre Dalmatiens mit dem allgemeinen Zollgebiete.

Nr. 180. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 3. August 1857, betreffend die gerichtliche Zuweisung der Grundentlastungs-Kapitalien.

Nr. 181. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 3. August 1857, über die Verzehrungssteuer-Freiheit des in Flaschen gefüllten Schaumweines in ganzen Partien von wenigstens 50 Flaschen.

Nr. 182. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 7. August 1857, wodurch, in Folge allerhöchster Entschliessung vom 11ten Juli 1857, das Verfahren festgesetzt wird, welches in dem Falle einzutreten hat, wenn eine strafbare That von einer Behörde unzuständiger Weise als eine Uebertretung behandelt wurde, während sie als ein Verbrechen oder Vergehen zu behandeln gewesen wäre.

B.

Nr. 183—185. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 146, 147 und 149 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1857 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 22. August 1857.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. August.

(Politischer Ueberblick.) Die düstere Gewitterwolke, welche den politischen Horizont im Osten verfinsterte, ist verflohen, und der Sturmwind von Befürchtungen, welcher die „Blätter“ des großen Wal-

des der Journalistik in Aufregung versetzte, hat sich gelegt; ein friedliches Lächeln ist an seine Stelle getreten. Die moldau-walachische Frage ist durch den Besuch in Osbornehouse in eine neue Phase gebracht, und wenn auch der Konflikt vorläufig beigelegt ist, so hat sie doch an Wichtigkeit durchaus nicht verloren; sie wird, wie es den Anschein hat, in ganz anderer Weise geschlichtet werden. Man wird auf diktatorischem Wege vorgehen, nachdem man auf die Weigerung Englands und Oesterreichs hin von dem Plane, die Sache neuen Pariser Konferenzen vorzulegen, abgekommen ist, und, was als das Wichtigste dabei erscheint: die Pforte wird sich den Entschliessungen der sechs Mächte gegenüber zur Nachgiebigkeit bequemen müssen, wie sie es auch im gegenwärtigen Falle gethan hat; sie hat die Newahlen in der Moldau bewilligt.

Der neue Entwurf einer Lösung, wie die „Presse“ wissen will, besteht einfach darin, die Reorganisation der Fürstenthümer ohne Wahlen und mit völliger Umgehung der Unions-Idee zu bewerkstelligen. Es ist dieser Vorschlag von englischer Seite gemacht worden, und die Pforte soll ihm nicht abgeneigt sein. Welche Aufnahme er bei den übrigen Kabinetten gefunden, ist noch nicht bekannt.

Die französischen Blätter jubeln über die Niederlage der englischen Politik, während die englischen entschieden dagegen protestiren. Indes, daß Napoleon III. von England eine Konzession erlangt hat, ist gewiß; wie hoch die Tragweite dieses Ereignisses anzuschlagen ist, dürfte schwer zu berechnen sein, da es nur Folge vorhergegangener Mißverständnisse war, und auch das Kabinet der Tuilleries eine Konzession dagegen machen mußte: verzichten auf die Pariser Konferenz.

In der Walachei, wo die Wahlen am 1. September beginnen, werden dieselben Intriguen getrieben, wie in der Moldau, und die Bosaren haben deshalb eine Petition an die Pforte gerichtet. Diese Nachricht ist von großer Wichtigkeit. Man erfährt, daß im Lager der Unionspartei verschiedene Unterparteien bestehen, und daß die, welche die Union a tout prix wünscht, äußerst klein ist. Die Großbosaren, überhaupt der größere Besitz mit seinem Anhang, ebenso der Alerus steht auf der Seite der Anti-Unionisten.

Eine zweite, höchst wichtige Frage tritt jetzt in den Vordergrund, die Angelegenheit Holsteins. Am 15. d. Mts. ist die außerordentliche Ständeverammlung in Isehoe eröffnet worden, wobei der Gegner der dänischen Partei, Baron Scheel-Plessen die Präsidentschaft mit 42 gegen 1 Stimme erhielt. Auch der zum Vize-Präsidenten gewählte Kaufmann Meinke aus Altona gehört zur deutschen Opposition. Der königliche Kommissär, Herr v. Evergau, hielt eine sehr verächtliche Rede, die indes den gewünschten Eindruck nicht hervorbrachte, weil in dem, von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf die ersten sechs Paragraphen, welche den eigentlichen Stein des Anstoßes, den Gegenstand des Streites zwischen den Herzogthümern und dem Gesamtstaate bildeten, gänzlich fehlen. Der Entwurf enthält nur die besondern Angelegenheiten Holsteins, und es dürfte daher die Zustimmung der Stände zu dem vorgelegten Entwurf eines Verfassungsgesetzes für Holstein schwerlich zu erwarten sein.

Ueber den gegenwärtigen Stand der indischen Angelegenheiten die Leser auf's Genäueste zu unterrichten, ist nicht gut möglich, weil außer den journalistischen Besprechungen, Parlamentsverhandlungen und Privatnachrichten wenig Wesentliches vorliegt. Die Revolution dauert schon im fünften Monat, und so viel man darüber gelesen, man hat sich gewiß noch wenig auf dem ungeheuer weit ausgedehnten Schauplatz des Aufstandes orientirt, zumal da fast alle Karten und Kartenwerke über Vorder-Indien, groß und klein, alt und neu, mangelhaft sind. Nicht die Hälfte der Orte und Posten, welche gegenwärtig Tag für Tag in den ostindischen Blättern und Briefen genannt werden,

sind auf unseren gewöhnlichen Karten, selbst in den neuesten Atlassen, die zu Ruf und Ansehen gelangt sind, zu finden. Der bedenkliche Kampf mit den indischen Rebellen bietet eine Gelegenheit zur Erlernung der Geographie Vorderindiens. Dazu kommen die widersprechendsten Nachrichten von der Größe der Empörung, von den Fortschritten der britischen Streitkräfte und von den Motiven der Emeute. Die Versuche des Generalgouverneurs, die Sache nur als rein militärische Revolte hinzustellen, werden indeß durch einen Bericht aus London vom 14. d. widerlegt. Es heißt darin:

„Bei der ersten Besprechung der indischen Ereignisse im Oberhause klagte Lord Ellenborough die Proselytenmacherei einflußreicher Personen als einen Hauptquell indischen Mißvergnügens an; wenigstens ein Duzend Regiments-Oberste, sagte er mit Bestimmtheit, vernachlässigen ihre Militärpflichten und legen sich dafür aufs Proselytenmachen. Wenige wollten damals dieser Behauptung Glauben schenken, aber nach dem Prozeß des Obersten Wheler vom 34. Regiment bengalischer Sepoys wird Lord Ellenboroughs Beschwörung als keine bloße Eingebung systematischer Opposition erscheinen. Im 34. Regiment brach schon im März der Geist der Meuterei aus; ein gemeiner Soldat, Brahmane von Rasse, feuerte auf einen europäischen Offizier, erschoss einen andern und Oberst Wheler, der Augenzeuge des Austritts wurde, benahm sich dabei mit so unsoldatischer Unentschlossenheit, daß er nicht einmal den Mörder verhaften ließ. Der letztere jagte sich einige Minuten darauf, als General Heersay auf dem Schauplatz erschien, eine Kugel durch den Kopf. Oberst Wheler ist jetzt wegen der im März bewiesenen Feigheit, auf Anordnung des Generalgouverneurs (Lord Canning) vor's Kriegsgericht gewiesen. Dieser Entscheidung gingen natürlich einige Verhöre voraus, in welchen Wheler erklärte: „Seit 20 Jahren war ich gewohnt, zu den Eingebornen aller Klassen, Sepoys u. A. ohne Unterschied — da es vor Gott kein Ansehen der Person gibt — auf der Landstraße, in Städten und Bazars und Dörfern (nicht in den Kasernen) über unsere Religion zu reden. Ich that dieß in der Ueberzeugung, daß die Bibel jedem bekehrten Christen befehlt, die frohe Botschaft des Heiles seinen verlorenen Nebenmenschen zu verkünden.“ Er habe in dieser Weise auch oft „die Sepoys seines eigenen Regiments“ angeredet. In „zeitlichen Dingen“ sei er bereit seinem irdischen Vorgesetzten zu gehorchen, aber in „geistlichen Sachen“ höre er nur auf die Stimme seines Herrn und Meisters Jesus, und werde mit demüthigem Stolz jede „Verfolgung“ dafür ertragen. — „Daily News“ hat diesen Heiligen in Uniform sehr wunderlich und gefälscht gefunden. Auch die „Times“ ist von Wheler's Bekehrungsdrang wenig erbaut.“

Am Kaukasus wiederholen sich die Unfälle und Verluste der Russen. Was sie seit Jahren an Terrain den tapfern Bergvölkern abgewonnen, was sie seit langer Zeit mühselig an Fortifikationen errichtet haben, ist durch einen Streich des kühnen Schamyl ihnen wieder entzogen worden, und es ist noch keine Aussicht, wie und wann dieser blutige Kampf beendet werde.

Oesterreich.

Wien, 19. August. Das k. k. Handelsministerium hat in den Eisenbahnfrachtsätzen für Triest eine wesentliche Ermäßigung eintreten lassen. Es wurden nämlich unter Aufrechthaltung der bereits im Oktober 1853, sowie im Juli d. J. zugestandenen Begünstigungen nachfolgende Artikel aus der zweiten in die erste Tariffklasse versetzt: Cacao, Cassia lignea, Caneel, Gewürznelken, Indigo, Ingwer, Piment.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den Betrag von 500 fl. und Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta den Betrag von 1000 fl. zur Begründung des Instituts der Schulschwesterinnen in böhmisch Raminz gespendet.

Klagenfurt, 19. August. Die Arbeiten an unserer Eisenbahn sind an den bedeutendsten Punkten — an der Glan, Gurk, in der Dobrova (zwischen Rühnsdorf und Bleiburg), an beiden Einschnitten für den Tunnel am Homberg, zu welchem von Pollein aus eine neue Zufahrtsstraße hergestellt wurde, u. s. w. — in Angriff genommen und werden mit sehr erfreulicher Energie betrieben. Noch im Verlaufe dieser Woche beginnen die Felsenprengungen bei Gittenstein im Mithale, und bald dürfte längs der ganzen Baulinie sich das heitere Bild einer eifrigen Thätigkeit entfalten, welches uns gestern schon im Kleinen auf einer flüchtigen Exkursion nach der Gurk so überaus anmutig entgegentrat. (Klagf. Ztg.)

Hermannstadt, 10. August. Gestern feierte das k. u. k. Inf.-Regiment Baron Kellner von Köllenstein, welches bekanntlich an der heldenmüthigen Vertheidigung der Festung Temesvár vom Anfange bis zum Ende der Belagerung hervorragenden Antheil genommen hatte, den in der thatenreichen und ruhmvollen Geschichte dieses schönen Regiments so bedeutungsvollen und denkwürdigen Jahrestag des Entsatzes von Temesvár durch k. k. Baron Haynau am 9. August 1849.

Deutschland.

Jzchoc, 16. August. Ein von der Regierung vorgelegter Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein unterscheidet sich von der bis jetzt in Wirksamkeit befindlichen „Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein, vom 11. Juni 1854“, zunächst dadurch, daß in ihm die allgemeinen Bestimmungen, worunter die 6 ersten Paragraphen jener Verfassung, die den eigentlichen Gegenstand des Streites zwischen den Herzogthümern und dem Gesamtstaate bildeten, gänzlich fehlen; dagegen ist in dem eben vorgelegten Entwurfe, der aus 22 Paragraphen besteht, genauer bestimmt, was zu den besonderen Angelegenheiten Holsteins gehören soll. Die eigentlichen Abweichungen der Verordnung vom 11. Juni 1854 von dem neuen Verfassungsentwurfe sind der Zahl nach gering und dem Wesen nach nicht von hervorragender Bedeutung.

Bei der Eröffnung der holstein'schen Ständeversammlung hielt der k. Kommissarius, Kammerherr v. Lewezau, eine Rede.

Jzchoc, 17. August. Die Ständeversammlung hat sich heute auf acht Tage, also bis zum 24. August, vertagt. Der Gesetzentwurf war hierzu die Veranlassung, da auf Anrathen des geheimen Raths Baron von Blome von Heiligsteden ein Auschuß von neun Mitgliedern niedergesetzt wurde, um denselben zu prüfen und sodann das Resultat den Ständen zur Diskussion unterzubringen. Größtentheils wurden jene Herren gewählt, welche im Frühjahr im dänischen Reichsrathe saßen und den Antrag der bekannten „Eis“ unterschrieben. Es sind dies Baron Blome, Graf Jerstedt, Graf Reventlow-Jarve, Hofbesitzer Manshardt, Klibbe, Hofbesitzer von Schäferhose, Pastor Versman, Reinde aus Altona, Roß, Gutsbesitzer und Justizrath Böiger. Mit herzlichen und warmen Worten sprach Blome über die Stellung Holsteins zum dänischen Gesamtstaate und lautlos folgte man seiner Rede mit dem größten Interesse. Er versuchte nachzuweisen, daß immer und stets Dänemark darauf ausgegangen sei, die Selbstständigkeit Holsteins im dänischen Gesamtstaate aufgehen zu lassen, daß jedes deutsche Recht Holsteins vernichtet werden sollte, und daß man jetzt in der eilften Stunde dänischerseits trotz der Vermittlung Deutschlands nicht anders die Hand zur Versöhnung biete, als mit einem elenden Verfassungsgesetzentwurf, der noch die letzten Reste holstein'scher Selbstständigkeit total zu vernichten im Stande sei. Auch Baron v. Scheel-Plessen sprach einige wenige, aber treffliche Worte, und der Regierungskommissär v. Lewezau schwieg verlegen, als er die Sprache dieser ehrenwerthen Männer hörte. Am nächsten Montag beginnen die Debatten. Die dänische Regierung hätte Stenographen hier haben sollen, um aus der Totalität der Reden Nützliches wohl für beide Theile zu ziehen.

Berlin, 18. August. Das preussische Kabinet ist nicht zufrieden mit der Antwort, welche die dänische Regierung auf die Anfrage, welche Absichten sie bei der Einberufung der Ständeversammlung von Holstein habe gegeben. Herr v. Mantuffel hat eine Depesche an den preussischen Gesandten, Grafen Oriolla, gerichtet, in welcher er sagt, daß Preußen, in Uebereinstimmung mit dem kaiserlich österreichischen Hofe, vorläufig abwarten wolle, was, der zweideutigen Antwort gegenüber, die unzweideutige Sprache von Thatfachen sagen wird. Es ergibt sich daraus, daß die deutschen Großmächte in dieser Angelegenheit einmüthig vorgehen und wie ihre Entschlüsse anfallen werden, wenn Dänemark in seiner Hartnäckigkeit beharrt, darüber wird man nirgends im Zweifel sein.

Heiligenstadt, 11. August. Die geistliche

Behörde beabsichtigt hier ein katholisches Priester-Knaben-Seminar zu errichten und es ist zu diesem Zweck bereits ein Haus angekauft. Die erforderlichen Mittel sollen durch milde Gaben, besonders Seitens der Geistlichkeit erzielt werden. In dieser projektirten Anstalt werden auch arme, aber begabte und moralisch gute Jünglinge unterhalten, und wird Solchen also auch ermöglicht, sich dem geistlichen Stande zu widmen.

— In Breslau starb am 17. d. M. der hochwürdige Weihbischof, Bischof von Diana, magister philosophiae Baccalaureus Theologiae, Domprobst, Generalvikar und Präses des Konvikts erster Instanz, Herr Daniel Latuffel, nach kurzem Krankenlager. Der Dahingesehene scheint schon bei seiner letzten Firmungsreise nach Oberschlesien die Vorahnung des Todes gefühlt zu haben, indem er dabei die Aeußerung that, es werde ihm wohl zum letzten Male vergönnt gewesen sein, seine Gemeinden zu sehen. Der Verstorbene war geboren zu Bralin den 1. Jänner 1787, empfing die Priesterweihe den 21. September 1811, wurde präkonisirt den 12. Februar 1838 und konsekriert den 27. Mai 1838. Er hatte also das Alter von 70 Jahren und einigen Monaten erreicht.

Italienische Staaten.

In Rom ist am 5. d. M. die kolossale Madonna-Statue, welche für das Monument zur Erinnerung an die Erklärung vom Dogma der unbefleckten Empfängniß gegossen wurde, glücklich auf die Säule, die ihr als Piedestal dient, gebracht und dort aufgestellt worden.

Die Bibliothek des Kardinals Mezzofanti, die seit dem Tode des großen Linguisten mit Staub bedeckt und unbenutzt war, ist auf Anordnung des heiligen Vaters von den Erben angekauft und der bolognesischen Universitäts-Bibliothek einverleibt worden.

Unter den Kirchenfürsten, welche sich von allen Seiten her beeilen, dem h. Vater in Bologna ihre Ehrfurcht und Ergebenheit zu bezeigen, befindet sich auch der im Exil in Lyon lebende hochwürdige Erzbischof von Turin, Monsignor Fransoni, der es auf seiner Reise sorgsam vermieden hat, die piemontesischen Staaten zu verühren. Er schlug den Weg durch die Schweiz nach Mailand ein, wo er von mehreren Mitgliedern des piemontesischen Klerus ehrerbietig begrüßt wurde.

Frankreich.

Paris, 13. August. Vom Senegal berichtete der „Moniteur“ in letzterer Zeit mehrfach über Zusammenstöße zwischen den französischen Truppen der Kolonie und den umwohnenden Stämmen der Eingebornen. Wie der „Constitutionnel“ darthut, sind dort Feinde doppelter Art zu bekämpfen. Die einen gehören der maurischen Bevölkerung an. Diese sind bei einem Raubzuge in das ihnen von den Franzosen abgenommene Gebiet auf dem linken Ufer des Senegal so empfindlich gezüglich worden, daß man von neuen Angriffen von dieser Seite seitdem nichts vernommen hat. Gefährlichere Feinde sind die Schwarzen im Innern, welche unter der Anführung eines Propheten M-Hadschi auf das entlegenste Ende des französischen Forts Médine bereits mehrfache Angriffe unternommen haben, aber jedesmal mit großem Verluste zurückgetrieben worden sind. Die Wuth und Ausdauer, mit welcher die Schwarzen kämpften, soll bewundernswürdig gewesen sein.

Paris, 14. August. Libaldi wird in ungefähr 20 Tagen auf dem „Rollin“ nach Neu-Caledonien deportirt werden. Erst am 9. Oktober wird die Verhandlung gegen Ledru-Rollin und die Uebrigen wegen der Komplottsache in contumaciam Angeklagten stattfinden.

Paris, 16. August. General d'Orgoni, bekanntlich einer der größten Feinde Englands und Günstling des Königs von Birma, ist in Marseille angekommen. Derselbe begibt sich nach Cairo und von dort nach Indien. Wie man versichert, will er sich an die Spitze der indischen Insurrektion stellen und sich direkt nach Delhi begeben, falls diese Stadt bei seiner Ankunft in Indien noch nicht in die Hände der Engländer gefallen ist. — Der Oberst Lür, dessen Verhaftung in den Donau-Fürstenthümern durch die Oesterreicher seiner Zeit so viel Aufsehen erregte und der der Vermittlung Englands seine Freilassung verdankt, ist zu gleicher Zeit mit d'Orgoni in Marseille eingetroffen. Gerüchweise heißt es, daß der französische Abenteurer und Lür die Reise gemeinschaftlich machen.

— Das Mittelmeer-Geschwader hat Befehl erhalten, sofort nach dem Feste des 15. August in See zu gehen; das Ziel seiner Bestimmung ist noch ein Geheimniß.

— Von dem Arbeiter-Essen in Couvre wollen wir nachträglich noch bemerken, daß der Speisezettelnicht lang, aber äußerst fein war und Salme, gebackene Hausen, Hummern u. s. w. nicht fehlten. Dazu wurden an den sechs Tischen 450 Flaschen Macon

und 200 Flaschen Champagner getrunken. — Die Darstellung auf dem Marsfelde wäre herrlich gewesen ohne den — Regen.

Großbritannien.

London, 8. August. Ein Parlamentsausweis gibt die folgenden statistischen Details über das britische Reich in Ostindien. Der Gesamt-Flächeninhalt von Indien beträgt 1,466,376 englische Quadratmeilen, von welchen die britischen Staaten 837,412, die einheimischen Staaten 627,910 und die französischen und portugiesischen Besitzungen 1254 einnehmen und die Gesamtbevölkerung beläuft sich auf 180,884,297 Seelen, nämlich 131,990,901 in den britischen Staaten, 48,376,247 in den einheimischen Staaten und 517,149 in den französischen und portugiesischen Besitzungen. Die britischen Staaten unter dem General-Gouverneur von Indien im Range haben eine Ausdehnung von 246,050 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 23 Mill. 255,972 Seelen; die Staaten unter dem Vize-Gouverneur von Bengal 221,969 Quadratmeilen mit 40 Mill. 852,307 E., die nord-westlichen Provinzen 105,759 Q. M. mit 33,655,198 E.; die Staaten unter der Regierung von Madras 132,090 Q. M. mit 22,437,297 E. und die unter der Regierung von Bombay 131,545 Q. M. mit 11,790,042 E. — Die einheimischen Staaten in Bengalen begreifen 515,533 Q. M., mit 38,702,206 E., die von Madras 51,802 Q. M. mit 5,213,671 E., und die von Bombay 60,575 Q. M. mit 6,440,370 E. — Das französische Gebiet in Indien bedeckt einen Flächenraum von 188 Q. M. mit 203,887 E., die Portugiesen besitzen 1066 Q. M. mit 213,262 Einwohnern.

London, 15. August. Ueber den Verlauf der Empörung in Indien theilt der „Friend of India“ unter Anderem mit: „Die Feuersbrunst muß am Ende erlöschen, wenn der Brennstoff erschöpft ist, und die Meutereien haben fast aufgehört, weil so wenige Korps noch zu verführen sind. Eine von kompetenten Personen angestellte Prüfung der „Army List“ ergab im Ganzen 7 Regimenter, auf die man sich als wirklich treu und fest verlassen könne, indeß selbst ihre Loyalität würde keine Gesellschaft wohlfeil affektiren. Die Nachrichten über Delhi werden wöchentlich und täglich magerer. Seit 7 Tagen haben die Behörden über den Gang der Belagerung das tiefste Stillstehende beobachtet. Die letzte zuverlässige Kunde aus General Barnard's Lager lautete, daß er in der Stadtmauer eine Bresche gemacht und sich davor hingesezt hat. Wie man sich erinnern wird, erwähnten wir vor einiger Zeit des Gerüchts, daß zwei Regimenter Eingeborene in Sir Henry Barnard's Lager gemunter hätten und deshalb in Stücke gehalten worden seien. Die Geschichte von dem Verbrechen ist wahr genug gewesen, aber die von der Bestrafung weniger. Der Generalissimo fürchtete sich vor der Verantwortlichkeit für ein energisches Handeln und beschwichtigte die Meuterei.“

Man macht sich keine Vorstellung von der Desorganisation in den obern Provinzen. Das Geschick liegt ganz darnieder. Die Landstraßen sind überall von Dieben überfüllt; die ausgeraubten Zehntens in fast allen Dörfern kommen wieder ans Licht und jagen ihre Nachfolger weg. Haufen kleiner Rajahs haben sich unabhängig erklärt und ersetzen ihren Mangel an Rechtsansprüchen durch unermüdelichen Fleiß im Rauben und Morden. Unter allen Schurken dieser Klasse scheint Rana Sahab der blutdürstigste. Er hat ein Korps von Mördern organisiert, und kein Tag vergeht, an dem nicht irgend ein armer geheimer Europäer von ihnen heimgeschleppt und buchstäblich in Stücke gebrochen wird. Seine letzte Blutthat ging ins Große und es ist schade, daß er nicht 1000 Leben hat, um sie abzublößen.

— Die „Bombay Times“ v. 14. Juli schreibt: „Es hat sich ergeben, daß zwischen den Truppen zu Bareilly, Schahjhanpur, Luckno und Moradabad eine Verabredung zu gemeinsamer und gleichzeitiger Erhebung stattgefunden hatte. Der Aufstand in Bareilly erfolgte unter besonders grausamen und verrätherischen Umständen. Die Sepoys betheuereten bis zum letzten Augenblicke ihre Ergebenheit und hielten ihre Offiziere, ihre Frauen und Kinder, welche der Sicherheit halber nach den Hügelgebirgen entfernt worden waren, zurückzurufen. Am 1. Juni Morgens stürzte sich das Regiment plötzlich auf die Offiziere und schloß mit Kartätschen auf sie. Nur durch schleunige Flucht gelang es ihnen mit genauer Noth, sich zu retten. In Jyabab empörte sich das irreguläre 6. Regiment zuerst, und das 22. reguläre schloß sich ihm an. Die Offiziere ließ man ungehindert sich auf dem „Ganges“ einschiffen. Eben so scheinen in Sangor keine Grausamkeiten gegen die Offiziere vorgefallen zu sein; diese hatten sich mit ihren Familien in das von europäischer Artillerie besetzte Fort zurückziehen können; doch war man in Besorgniß wegen der zahlreichen im Lande angestellten europäischen Beamten. In Jhansi waren alle Europäer niedergemacht worden, aus Banda wurde ihnen hingegen durch Vermittlung

des Ramab die Flucht möglich gemacht. Viele der entworfenen Regimenter haben um Rückgabe ihrer Waffen gebeten und verlangen, gegen Delhi geführt zu werden. Um das Mewar-Gebiet in Gehorsam und das Kontingent von Gwalior im Schach zu halten, marschirt eine starke Kolonne auf Doste. Eben so ist ein fliegendes Korps gebildet, um die Meuterei im Nabuddathale zu unterdrücken.

Die „Times“ vom 14. August enthält eine Depesche aus Hongkong vom 24. Juni. Die Chinesen verbreiteten das Gerücht, der Kaiser habe abgedankt. Die Engländer jedoch schenkten demselben keinen Glauben.

Portugal.

Aus Lissabon vom 13. d. wird mitgeteilt, daß die spanische Regierung von der portugiesischen die Auslieferung der in Lissabon befindlichen spanischen Flüchtlinge, welche der Mitschuld an dem letzten andalusischen Aufstande verdächtig sind, verlangt hat. In Lissabon glaubte man allgemein, daß das Kabinett sich weigern werde, diesem Begehren zu entsprechen.

In Portugal sind drei Eisenbahnstrecken in Angriff genommen, nämlich erstens die Ostbahn in der Richtung von Lissabon nach Santarem. Diese Bahn war ursprünglich bestimmt, die Hauptstadt über Badajoz mit der spanischen Grenze und Residenz zu verbinden. Man hat jedoch den Plan vorläufig auf sich beruhen lassen, seitdem man sich überzeugt hat, daß die spanische Regierung den Bau einer Bahn nach Badajoz vor Herstellung der Bahn von Madrid nach Cadix nicht in Angriff genommen wissen will. Die zweite Linie ist die Nordbahn von Santarem nach Oporto; die dritte die Westbahn von Lissabon nach Coimbra. Dem öffentlichen Verkehr ist die Ostbahn bis Carregada auf einer Strecke von fast vier Meilen übergeben. Es wurde dieselbe Ende Oktober v. J. eröffnet. Der Frachtenverkehr war in den abgelaufenen acht Monaten noch gleich Null. Die Personenfrequenz dagegen hebt sich von Tag zu Tag.

Niederlande.

Am 8. d. M., 8. August. Ein wahres Riesengericht wird gegenwärtig in Holland ausgeführt, nämlich die Abdrückung zweier Seearme und ihre Ersetzung durch einen schiffbaren Kanal für Kauffahrtschiffe von größter Trächtigkeit. Durch diese Unternehmung wird eine Strecke Landes von 14.000 Hektaren oder 35.000 Acker der schönsten Gattung der Schelde abgenommen werden. Dieser Kanal, welcher in zwei Jahren fertig sein wird, durchschneidet die Insel Süd-Beveland zwischen den Dörfern Hanswerd an der West- und Wemeringe an der Ostseefelde. Derselbe wird 10 Kilometer oder 6 $\frac{1}{2}$ englische Meilen lang und mit Ziehpfaden an beiden Seiten, so wie mit Aquädukten und anderen zur Ableitung des Wassers erforderlichen Werken versehen werden.

Rußland.

Warschau, 11. August. Die zwei wichtigsten Maßregeln, mit denen sich die Regierung schon seit längerer Zeit befaßt, sind die Regelung der bürgerlichen Verhältnisse und die neue Organisation des gesamten Gerichtswesens im Königreich. Was die letztere anbelangt, so ist man damit bereits so weit vorgeschritten, daß sämtliche Gerichte im nächsten Jahre nach dem neuen Statut ins Leben treten werden. Im Ganzen schließt sich diese Organisation an die russische an, mit dem Unterschiede jedoch, daß die Präses, Richter und Beisitzer nicht wie in Rußland durch die Bürger gewählt, sondern durch die Regierung ernannt werden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 10. August, gehen der „Osterr. Ztg.“ Nachrichten zu, die im vollen Widerspruche zu den russischen stehen. Es heißt: Seiner Pascha hat an der Spitze von 10.000 Mann vor dem Tribu der Peshub unter dem Kommando des Mehmet Bey (Eterat Bangha) und des belgischen Großoffiziers Stanekawitsch dem russischen General Philipson am Kuban eine Niederlage beigebracht, ihm 8 Kanonen und 64 Packpferde abgejagt und ihn über den Fluß zurückgeworfen.

Auch der General Rudanowski hat an den Ufern des Kaspi eine Niederlage erlitten. Während nämlich der General Nicolai mit dem ersten Korps eine Konzentration beim Fort Wassdwigensky vornahm, besetzte der General Rudanowski mit dem linken Armee-Flügel das Fort Serkey am Kaspi, um von da eine Bewegung gegen Barmutay auszuführen. Emir Schamyl griff ihn in dieser Position mit 25.000 Mann, bestehend aus tschetschenischen Reitern und aus Fußtruppen des Tribu Tbaulia und aus 2000 russischen Desertern sehr heftig an, und warf ihn mit Verlust über den Fluß Kaspi in das Fort Serkey, während sein erster Lieutenant Haggy Murat das Korps des Generals Nicolai im Zaume hielt.

Das Resultat dieser glänzenden Gefechte ist, daß die Russen ihre Verbindungen zwischen Kiplar und Derbent unterbrochen haben, und daß sich Schamyl in den Besitz von 10 Forts gesetzt hat, welche innerhalb 12 Jahren von den Russen mit unsäglichem Mühe und großem Menschenverlust errichtet wurden.

Tagessneigkeiten.

Die neuen vierräderigen Schnell dampfer der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, welche für die Strecke Wien-Linz bestimmt waren, sind ihre Aufgabe nicht zu lösen im Stande. Sie müssen einer vollständigen Umänderung unterzogen werden, und werden daher erst im nächsten Jahre, nachdem sie durch die vorgenommenen Aenderungen vervollkommen sein werden, dem Personenverkehr zwischen Wien und Linz dienen.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August sind einige sehr schwere Verbrecher aus dem Strafhause zu Kronstadt durchgebrochen und entwichen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist es sehr wünschenswert, wenn die Flüchtlinge ehestens wieder festgenommen und der Strafbehörde eingeliefert werden. Alle 5 befanden sich als Kranke im Strafhausepital und dürften nicht in der Lage sein, große Wegstunden zurückzulegen. (Kronst. Ztg.)

Oesterreich bezahlt gegenwärtig für seine Staatsschuld an jährlichen Zinsen fl. 77 $\frac{1}{2}$ Mill. EM. Bei einer Bevölkerung von 40 Mill. und einem Flächeninhalt von 12.121 deutschen Quad.-Meilen beträgt der Zinsbetrag auf die deutsche Quad.-Meile fl. 6394 EM. und auf den Kopf fl. 156 EM.

Frankreich mit 36 Mill. Bewohnern und 9748 deutschen Quad.-Meilen Flächeninhalt bezahlt an Zinsen für seine öffentliche Schuld jährlich Francs 236 $\frac{1}{2}$ Mill. — circa fl. 92 Mill. EM., also per Quadrat-Meile fl. 9331 und per Kopf fl. 233 EM.

Die Niederlande mit 3 $\frac{1}{2}$ Mill. Einwohnern und 622 deutschen Quad.-Meilen Gebiet zahlen an jährlichen Staatsschuldzinsen niederl. Valuta fl. 36 Mill. — circa fl. 30 Mill. EM., was per Quad.-Meile fl. 48.232 EM. und per Kopf fl. 9.14 EM. ergibt.

Großbritannien endlich mit 21 Mill. Bewohnern auf 4170 deutschen Quad.-Meilen, bezahlt an jährlichen Zinsen und Annuitäten Pfd. St. 18 $\frac{1}{2}$ Mill. — fl. 285 Mill. EM. für seine Schuld, somit per deutsche Q.-Meile fl. 60.500 EM. und per Kopf fl. 13.35 EM.

Wir sehen somit, daß Frankreich in beiden Verhältnissen circa 50 % mehr, die Niederlande per Quad.-Meile 750 % und per Kopf 475 % höher und endlich Großbritannien per Quadrat-Meile über 950 % und per Kopf 700 % höher per Jahr für die Staatsschuld besteuert sind als Oesterreich.

Bekanntlich empfing der Sultan aus Anlaß der Hochzeitfeierlichkeiten seiner Tochter auch die katholischen Nonnen der türkischen Hauptstadt. Eine der barmherzigen Schwestern schreibt darüber dem „Univers“: „... Wer hätte vor einigen Jahren gedacht, daß die Nonnen von unserer lieben Frau von Sion seiner Majestät dem Großsultan vorgestellt würden? Und doch war dies soeben der Fall. Man benachrichtigte uns eines Samstags um 1 Uhr, daß für unsere Zöglinge in einem der kaiserlichen Zelte ein Frühstück bereitet sei, und daß um 4 Uhr der Sultan selbst uns zu empfangen beabsichtige. Bei dieser so ganz unerwarteten Nachricht war unsere gute Mutter wie versteinert und ihr erster Gedanke war, die Ehre abzulehnen, doch gab sie den Rathschlägen des apostolischen Vikars zu Konstantinopel nach, der von einer Ablehnung ungünstige Folgen befürchtete. Uebrigens blieb nicht viel Zeit zum Besinnen. Eine Ehrenwache holte uns ab und wir schritten, die Fahne voran, durch die Straßen, um dem Verbündeten Frankreich unsere Referenz zu machen. Ich weiß wahrhaft nicht, wer über diese Vorstellung erstaunt war, der Sultan oder die armen Mägde Jesus. Ganz bewegt nach Hause zurückgekehrt, beteten wir mit doppelter Inbrunst um Velehrung dieser braven Töchter die mehr und mehr sich verchristlichen.“

Das heiße Weiter hat, ähnlich wie bei uns auf dem Karst, auch in Belgien die Eisenbahnfahrten durch Wassermangel leiden lassen. Unter Anderem fand dieß zwischen Loeven und Charleroi Statt, wo buchstäblich die Lokomotive nicht mehr fort konnten, und wo man zur Speisung derselben aus den Nachbarräusen Wasser holen mußte.

Das königlich-englische Tafelservice ist auf 1 Mill. 750.000 Pfd. St. (17 $\frac{1}{2}$ Mill. fl. EM.) geschätzt. Es befindet sich darunter ein von Georg IV. gesammeltes Service auf 100 Personen. Einige Stücke davon wurden der spanischen Flotte weggenommen, andere aus Indien, aus dem birmanischen Reiche, aus China u. s. w. gebracht. Man sieht auch dort ein Gefäß, welches Karl XII., und ein zweites, welches dem Könige von Awa angehört; einen aus Coelstein zusammengefügten Pfau, im Werthe von 30.000 Pfd. St. (300.000 fl. EM.); einen Tigerkopf, der

dem Typo-Saib zum Fußhemel diente, und der kryallene Zähne, sowie eine Zange von Gold besetzt; zahlreiche und prächtig geschnittenen Silber aus Gold; 30 Duzend Teller, wovon jeder 25 Guineen (260 fl. EM.) werth ist u.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. August. Der „Moniteur“ meldet: Während der Abwesenheit des Ministers Fould wird Abbateucci die Leitung des Portefeuilles übernehmen.

Nach einer Meldung der „Patrie“ erheben die Engländer gegen die Amerikaner auf der Meerenge von Panama keine Einsprache.

Paris, 19. August. Ihre Majestät die Königin von England ist gestern bei Cherbourg vorübergefahren. Die Batterien des Hafens bewillkommen sie mit den üblichen Salutschüssen.

Genua, 19. August. Der Dampfer „Monzambano“ begibt sich an die Küste der Insel Sardinien, um dem englischen Schiffe „Elba“ bei der Leistung des elektrischen Taues nach Vona beizustehen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 15. August. Ueber die Art der Ausgleichung war zwar noch nichts bekannt, aber keiner der betreffenden Gesandten abgereist. — Schamyl's Vortheil scheint sich zu bestätigen; die Tscherkessenhäupter wollen in einer allgemeinen Volksversammlung über die Landesverteidigung berathen. Gute Ernteberichte treffen aus den Provinzen ein.

Athen, 15. August. Der König, heißt es, habe den General Kalegis empfangen und ihm die erbetene Verzeihung gewährt.

Zante, 16. August. Das Regenwetter hat hier und auf der Insel Cephalonia den Korinthen merklich geschadet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 16. August. Von Marseille: Genio, österr. Kapitän Ballarin, in 27 Tagen, mit verschiedenen Waren an Ordre; von Galatz: Aglaja, griech. Kapitän Cucumbri, in 53 Tagen, mit Weizen an T. Duma; von Lipari: Rosario, neap. Kapitän Micheli, in 8 Tagen, mit Bimsstein an R. Curro; von Galatz: S. Gerasimo, griech. Kapitän Cutula, in 36 Tagen, mit Weizen an Vita Salem; von Odesa: Filomena, neap. Kapitän Gambardella, in 46 Tagen, mit Wolle an Ordre; von Alexandria: Elisa, österr. Kapitän Venerando, in 38 Tagen, mit verschied. Waren an P. Alimonda; von Taganrog: Constantino, griech. Kapitän Bulgarizza, in 43 Tagen, mit verschiedenen Waren an A. di Demetrio; von Santorino: Evangelistria, griech. Kapitän Cazzuli, in 27 Tagen, mit Santorinerde an Ordre; von Newcastle: Ida, franz. Kapitän Cremonese, in 76 Tagen, mit verschiedenen Waren an Gebr. Marconetti; von Brindisi: S. Michele, neap. Kapitän Ferrari, in 16 Tagen, mit Mehlspeise an G. Bogiano; von Braila: Euphrosine, griech. Kapitän Ghelisi, in 40 Tagen, mit Weizen an Ordre; von Braila: Mimi, österr. Kapitän Glasier, in 60 Tagen, mit Weizen an F. Bivante; von Santorino: Panaja Genitria, griech. Kapitän Gambrelli, in 25 Tagen, mit Santorinerde an Ordre; von Tomarova: Sofia, griech. Kapitän Nicolaos, in 41 Tagen, mit Weizen an A. di S. Ralli; von Odesa: Elena, sam. Kapitän Bureli, in 55 Tagen, mit Häuten und Keps an Ordre.

Am 17. Von Odesa: Cleanthi, griech. Kapitän Ralli, in 37 Tagen, mit Weizen an G. Mikrovachki; von Giurgevo: Rosina, fard. Kapitän Degregori, in 67 Tagen, mit Weizen an F. Italia; von Rio Janeiro: La Fede, österr. Kapitän Uzevich, in 95 Tagen, mit Kaffee an Meyer und Schlick.

Am 18. Von Liverpool: Dampfer Alps, engl. Kapitän Haxley, in 20 Tagen, mit verschiedenen Waren an Gebr. Bois de Chesne; von Ismail: Prevesa, griech. Kapitän Mercuri, in 47 Tagen, mit Weizen an D. Avastotti u. Nappani; von Carnica: Maria, österr. Kapitän Martinoli, in 37 Tagen, mit verschiedenen Waren an Ordre; von Ostentza: Ero, fard. Kapitän Schiaffino, in 32 Tagen, mit Weizen an B. Salem.

Am 19. Von Braila: Evangelistria, griechischer Kapitän Pizzugni, in 46 Tagen, mit Weizen an D. Caruzzo; von Odesa: Alessandro, neap. Kapitän Monteleone, in 60 Tagen, mit verschiedenen Waren an die Mehlfabrik in Fiume; von Alexandria: Judistria di Venezia, österr. Kapitän Bonifacio, in 30 Tagen, mit verschiedenen Waren an Erera's Erben; von Cephalonia: Aristide, jon. Kapitän Procotti, in 20 Tagen, mit Hafer an Ordre; von Braila: Sofole, griech. Kapitän Renga, in 50 Tagen, mit Mais an Ordre.

Am 20. Von Odesa: S. Anna, jon. Kapitän Calergi, in 38 Tagen, mit verschiedenen Waren an Ordre. (Z. Ztg.)

Bon George Sand.
Mier Theile elegant gefteht 1 fl. 36 fr.